

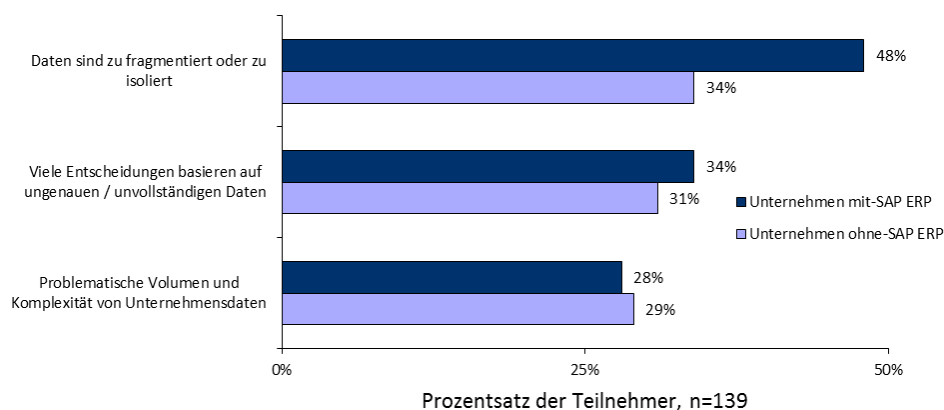
Den Wert von Investitionen steigern: mehr Erkenntnisse aus SAP-Daten gewinnen

Systeme für Enterprise Resource Planning (ERP) verarbeiten große transaktionsbezogene Datenvolumen, die zahlreiche Unternehmensaspekte betreffen. Diese Daten können für Management-Entscheidungen sehr wertvoll sein, jedoch stellt die Erschließung des Werts dieser Daten oftmals eine erhebliche Herausforderung dar. Grund dafür ist nicht ein Mangel an Daten, sondern die Tatsache, dass bestimmte Daten gebraucht und nicht gefunden werden oder dass sie in einem problematischen Format vorliegen. Den Untersuchungen von Aberdeen zufolge trifft dies insbesondere auf SAP-Lösungen zu. In dieser Ausgabe von Analyst Insight, die auf Daten aus der Business Intelligence (BI)- und Enterprise Resource Planning (ERP)-Praxis beruht, zeigen wir, wie Unternehmen Tools für visuelle Business Intelligence einsetzen können, um ihre Investitionen in SAP ERP optimal zu nutzen und ihre Daten effektiver zu verwerten.

Herausforderungen im Zusammenhang mit ERP sind weit verbreitet

Den Ergebnissen der aktuellen Umfrage [2012 ERP Benchmark](#) zufolge, in der 32 SAP ERP-Anwender mit 107 Anwendern von anderer ERP-Software verglichen wurden, sind einige Herausforderungen bei Management-Berichten (Abbildung I) weit verbreitet.

Abbildung I: Herausforderungen für ERP-Anwender bei den Management-Informationen



Quelle: Aberdeen Group, Mai 2012

Anhand von Abbildung I wird ein Widerspruch deutlich: Zunächst scheint selbstverständlich, dass die über eine ERP-Lösung gesammelten Daten eine gute Grundlage für Management-Berichte bilden sollen. Wenn jedoch in Unternehmen,

Analyst Insight

Die Insights-Studien von Aberdeen stellen Einsichten und Perspektiven von Analysten bereit, die auf zusammengefassten Ergebnissen aus Umfragen, Interviews und Datenanalysen basieren.

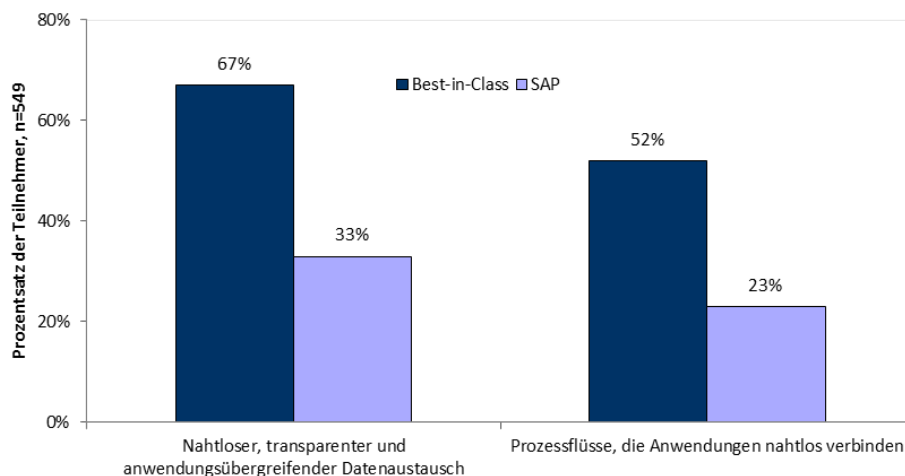
die ERP einsetzen, aus Rohdaten wertvolle Managementinformationen gewonnen werden sollen, dann ist dies aufgrund von Datenfragmentierung – dies stellt das häufigste Hindernis dar -, schwer möglich. In dieser Situation befinden sich besonders häufig SAP ERP-Anwender: 48 % der Umfrageteilnehmer geben an, dass Datenfragmentierung ein Problem sei. Das liegt unter anderem daran, dass Daten zwar massenweise in ERP-Systemen gesammelt werden können, jedoch weder vollständig noch umfassend sind. Den Erkenntnissen von Aberdeen zufolge ([Data Management for BI](#), Januar 2012) stammen in einem durchschnittlichen, großen Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern die Daten für Business Intelligence-Projekte aus insgesamt 27 verschiedenen Datenquellen. Bei einem Unternehmenswachstum kommen weitere Daten hinzu. Dadurch wird es immer schwieriger, die verfügbaren Daten zu organisieren und ihren Sinn zu erschließen. Dies wird dadurch belegt, dass 37 % der ERP-Anwender angaben, dass zu viele Daten nicht zugänglich seien oder für Unternehmensanalysen nicht zureichend genutzt würden.

ERP ist wichtig für eine Management-Informationenlösung, stellt jedoch keine vollständige Lösung dar. Technologie, die mehr bietet als die Kernfunktionen von ERP, kann den Wert von Investitionen in ERP erheblich steigern.

Den Wert von ERP mit Business Intelligence erschließen

Wie können Unternehmen ERP und Business Intelligence effektiv integrieren, um Managementinformationen zu erschließen? Der ERP-Benchmark-Umfrage vom März 2011 zufolge besteht bei Best-in-Class-Unternehmen (Definition s. Seitenleiste) im Vergleich zu SAP ERP-Kunden eine deutlich höhere Wahrscheinlichkeit, dass sie geeignete Möglichkeiten haben, um ihren Mitarbeitern nahtlos Daten und Verfahren bereitzustellen.

Abbildung 2: Eine nahtlose Integration steigert die Unternehmensleistung



Quelle: Aberdeen Group, März 2011

Die Aberdeen-Methodologie

Die Ausgereiftheitsstufen gemäß Aberdeen setzen sich aus drei Teilnehmergruppen zusammen. Jeder Umfrageteilnehmer wird auf Grundlage seiner eigenen Performance-Angaben, die verschiedene Kennzahlen betreffen, einer von drei Kategorien zugeordnet. Alle Teilnehmer innerhalb dieser Gruppe verwenden derzeit ERP:

- ✓ **Best-in-Class:** Die besten 20 % der befragten Unternehmen
- ✓ **Industriedurchschnitt:** die mittleren 50 % der befragten Unternehmen
- ✓ **Nachzügler:** die unteren 30 % der befragten Unternehmen

In diesem Dokument erreichten Best-in-Class-Unternehmen:

- ✓ 3,2 Tage bis zu etwa einem Monat
- ✓ 34,4 Tage Forderungslaufzeit
- ✓ 96 % Vollständige und pünktliche Lieferung
- ✓ 18 % Wachstum bei den operativen Margen in den vergangenen zwei Jahren

Wenn Mitarbeiter von einer Anwendung zur anderen wechseln müssen, um Sachverhalte zu erkennen, dann betreiben sie mühselige Daten-Flickschusterei. Die Quelle und den Speicherort von Daten müssen die Endanwender nicht kennen – aber es sollte möglich sein, die Daten anwendungsübergreifend und transparent zu nutzen. Durch einen derartigen problemlosen Datenaustausch können Manager Informationen schneller finden und kurzfristiger auf Geschäftschancen oder Krisen reagieren. Nahtloser Informationsaustausch kann durch Business Intelligence unterstützt werden.

Die Bedeutung von Business Intelligence für ERP

ERP-Projekte sind mit eigenen Anforderungen verbunden. Aber was ist für den Erfolg eines Business Intelligence-Projekts wesentlich? Und - noch wichtiger - wie hängen diese Anforderungen mit ERP zusammen? Zunächst ist festzustellen, dass BI-Projekte weitgehend von der hohen Qualität und Aktualität der Daten abhängen. Analyseprojekte, die diesen grundlegenden Aspekt vernachlässigen, sind zum Scheitern verurteilt. Für das Unternehmensmanagement stehen moderne, visuelle, hoch interaktive BI-Tools zur Verfügung. Wenn aber die benötigten Daten nicht vorliegen, schwer zu finden oder nicht zuverlässig sind, dann wird das entsprechende Analyseprojekt erfahrungsgemäß innerhalb kurzer Zeit nicht mehr verwendet werden. Langfristig kann sich die mangelhafte Verwendung in einer um sich greifenden Verachtung für Business Intelligence niederschlagen. 30 % der Teilnehmer an der 2001 veröffentlichten „Agile BI“ Umfrage von Aberdeen gaben an, dass gescheiterte BI-Projekte ein großes Hindernis für die Einführung neuer BI-Initiativen seien.

Jedoch kann eine gelungene Zusammenführung von ERP-Daten und BI-Technologie den Zugang zu Managementinformationen erheblich verbessern (Abbildung 1) – das zeigt die Umfrage [2012 Business Analytics](#) von Aberdeen.

Tabelle 1: Die Vorteile einer Zusammenführung von BI und ERP

	Nur ERP	Nur BI	ERP+BI
Häufigkeit des Zugriffs auf Managementinformationen in der verfügbaren Zeit	59 %	68 %	73 %
Zeit, die durchschnittlich mit der Suche nach Informationen verbracht wird	6,2 Std.	4,6 Std.	4,4 Std.

Quelle: Aberdeen Group, Mai 2012

Wie aus Tabelle 1 hervorgeht, haben Unternehmen mit einer reinen BI-Implementierung besseren Zugang zu Managementinformationen als Unternehmen, die nur über ERP verfügen. Wenn jedoch beide Technologien zusammengeführt werden, steigt die Leistung sichtbar. Manager finden dann in 73 % der Fälle die gewünschten Informationen innerhalb des für Entscheidungen verfügbaren Zeitrahmens. Ist nur eine ERP-Lösung implementiert, dann sinkt diese Quote auf durchschnittlich 59 %.

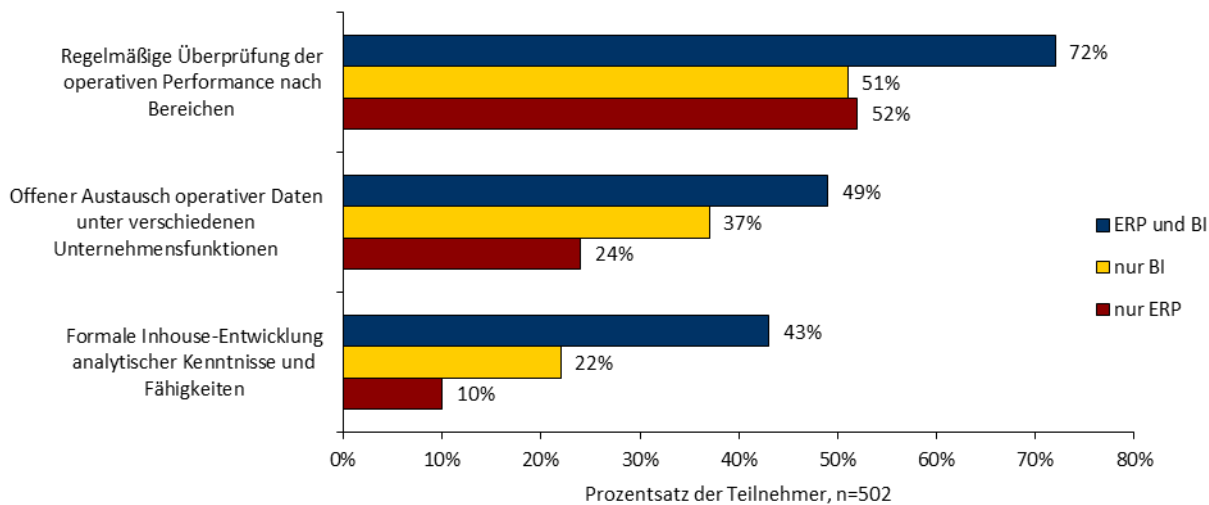
Schnelle Fakten

Den Daten der ERP-Umfrage von Aberdeen aus dem Jahr 2011 zufolge konnten Unternehmen, die ERP und BI nutzen, im Laufe eines Jahres Entscheidungen um 18 % schneller treffen. Die Vergleichswerte betragen 16 % für Unternehmen, die nur ERP einsetzen, und 8 % für Unternehmen, die weder ERP noch BI verwenden.

Integration allein führt noch nicht zum Erfolg

Es reicht nicht aus, ERP- und BI-Technologie zu kaufen und zu integrieren. Der Umfrage [2012 Business Analytics](#) von Aberdeen zufolge weisen Unternehmen, die beide Technologien kombinieren, einige Fähigkeiten und Kompetenzen auf, mit denen sie die Vorteile dieser Kombination maximal nutzen können (Abbildung 3). Bei Unternehmen, die sowohl ERP als auch BI verwenden, besteht eine zu 38 % höhere Wahrscheinlichkeit als bei vergleichbaren Unternehmen, dass sie die Betriebsperformance regelmäßig messen und ggf. korrektive Maßnahmen ergreifen (72 % vs. 52 %). Damit dies auf effektive Weise geschieht, müssen weitere Bausteine integriert werden.

Abbildung 3: Wichtige Aspekte für den effektiven Einsatz von BI und ERP



Quelle: Aberdeen Group, Mai 2012

So existiert beispielsweise bei 64 % der Unternehmen, die ERP mit BI einsetzen, ein Standardverfahren für die Definition und Kommunikation von Key Performance Indicators (KPI). Lediglich 46 % der Unternehmen, die ausschließlich BI einsetzen, wenden einen vergleichbaren Ansatz an, während dies bei nur 31 % der Unternehmen, die nur ERP einsetzen, der Fall ist. Durch standardisierte, unternehmensweite Performance-Messung kann die Performance in unterschiedlichen Unternehmensbereichen verglichen werden. Durch standardisierte Kennzahlenberechnung kann die termingerechte Lieferleistung aller Distributionszentren verglichen werden. Für eine objektive Beurteilung der relativen Performance ist eine angemessene Vergleichbarkeit wichtig. Gegebenenfalls können auf Grundlage von Performance-Messungen korrektive Maßnahmen ergriffen werden.

Eine offene, Performance-orientierte Kultur ist ein weiteres Merkmal von Unternehmen, die ERP und Analysen zusammen einsetzen. Wie Abbildung 2 zeigt, ist der nahtlose Austausch von Daten und die Zusammenführung von Unternehmensverfahren charakteristisch für Best-in-Class-Unternehmen, die ERP

verwenden. Voraussetzungen für den Austausch von Performance-Daten sind der unternehmerische Wille dazu und die technische Fähigkeit. Bevor technische Fragen angegangen werden können, sollte klar sein, dass leitende Mitarbeiter bereit und willens sind, Daten auszutauschen, die sich auch spezifisch auf ihre Verantwortungsbereiche beziehen. Unter ungünstigen Bedingungen könnten ansonsten unangenehme Situationen für Manager von Unternehmensbereichen entstehen, die eine unterdurchschnittliche Performance zeigen. Jedoch herrscht in nahezu der Hälfte aller Unternehmen (49 %), die ERP und BI einsetzen, eine Kultur, in der ein freier, offener Datenaustausch möglich ist. Durch freien Datenaustausch entsteht ein Gesamtbild der unternehmensweiten Performance. Außerdem können einzelne Manager ihre eigene Performance mit der von Kollegen vergleichen und Best-Practices austauschen, um die Ergebnisse zu verbessern. Bei Unternehmen, die BI für ERP einsetzen, besteht mit 50 % höherer Wahrscheinlichkeit eine Performance-orientierte Unternehmenskultur, die die Verantwortlichkeit fördert. Diese Performance-Messung ist nur durch zeitigen Zugriff auf hochwertige, nahtlos gemeinsam genutzte Performance-Daten möglich.

Wenn ein offener Datenaustausch möglich ist und eine Performance-orientierte Kultur existiert, dann können Unternehmen die Performance steigern, indem sie für die Verbreitung von Analyse-Fähigkeiten sorgen. Wie aus Abbildung 3 hervorgeht, investieren Unternehmen, die BI einsetzen, um auf Grundlage ihrer ERP-Daten Zusammenhänge zu erkennen, mit doppelt so hoher Wahrscheinlichkeit in formale Programme für die Entwicklung analytischer Fähigkeiten ihrer Manager, als Unternehmen mit einer reinen BI-Implementierung.

Business Intelligence entsteht nicht immer auf die gleiche Weise

BI-Lösungen sind in unterschiedlichsten Stilen und Formen erhältlich. Die meisten Lösungen präsentieren Informationen jedoch auf eine von drei grundsätzlichen Varianten:

1. **Verwaltete oder statische Berichte:** Diese Form von Business Intelligence wird hauptsächlich von der Unternehmens-IT überwacht, generiert und geliefert, auch wenn Manager oftmals beteiligt sind. In vielen Fällen stehen nur statische Daten zur Verfügung, und jegliche Änderungen oder Erweiterungen müssen durch die IT-Abteilung vorgenommen werden.
2. **Interaktive Dashboards:** Es handelt sich hier um grafische Darstellungen einiger Key Performance Indicators (KPI) auf einem Bildschirm. Oftmals werden die KPI als Charts dargestellt. Auch differenziertere Formen wie Pegel oder Zifferblätter werden verwendet, oftmals mit Schwellenwerten für akzeptable Performance. In vielen Fällen unterstützen die Dashboards ein gewisses Maß an Interaktivität, zum Beispiel Navigation von zusammengefassten zu detaillierteren Informationen.
3. **Visuelle Datenermittlung:** Ein umfangreiches, hoch interaktives, visuelles Tool, das die direkte Änderungen und Untersuchung von Daten unterstützt. Die IT-Abteilung ist zwar immer noch beteiligt, jedoch liegt die Verantwortung für die Erstellung von unterschiedlichen Ansichten der Daten sowie auch der Zugriff zum großen Teil bei den Anwendern selbst.

In den Anfängen von Business Intelligence waren verwaltete Berichte die einzige Option. Statische Berichte stellen im Wesentlichen grundlegende Informationen in

Form von Listen bereit, die wenig Interaktivität und wenige Änderungsmöglichkeiten bieten und eindeutig ihre Grenzen haben. Was geschieht beispielsweise, wenn die von einem Manager benötigten Daten nicht in den Berichten enthalten sind? In dieser Situation muss in der Regel ein qualifizierter BI-Entwickler eingreifen und einen Bericht ändern oder neu erstellen. Dies jedoch kann Tage oder Wochen dauern. In der Untersuchung „Agile BI“, die Aberdeen 2011 veröffentlichte, wird festgestellt, dass allein das Hinzufügen einer einzigen Spalte zu einem bestehenden Bericht durchschnittlich insgesamt 4,6 Tage beansprucht.

Zudem realisieren Unternehmen, dass Manager Zugriff auf mehr Daten – oder unterschiedliche Ansichten derselben Daten – für Entscheidungen brauchen. Den Ergebnissen der bislang unveröffentlichten Untersuchung „Agile BI“ von Aberdeen (2012) zufolge sehen sich 57 % der Umfrageteilnehmer mit diesem Problem konfrontiert. Dadurch kann ein hoher, für das Unternehmen mit geringer Wertschöpfung verbundener Aufwand durch stumpfsinnige Aufgaben für die IT-Abteilung entstehen. Die vorangegangene Umfrage von Aberdeen zu agiler Business Intelligence von 2011 ([Agile BI: Three Steps to Analytic Heaven](#)) ergab, dass IT-Abteilungen mit der Erledigung von auf BI bezogenen Aufgaben 143 Tage im Rückstand waren. Anders ausgedrückt: Wenn die IT-Abteilung weder neue Projekte noch Änderungsanfragen von Unternehmensanwendern annehmen würde, wäre sie immer noch durchschnittlich vier Monate nur mit der Abarbeitung dieser BI-Aufgaben beschäftigt.

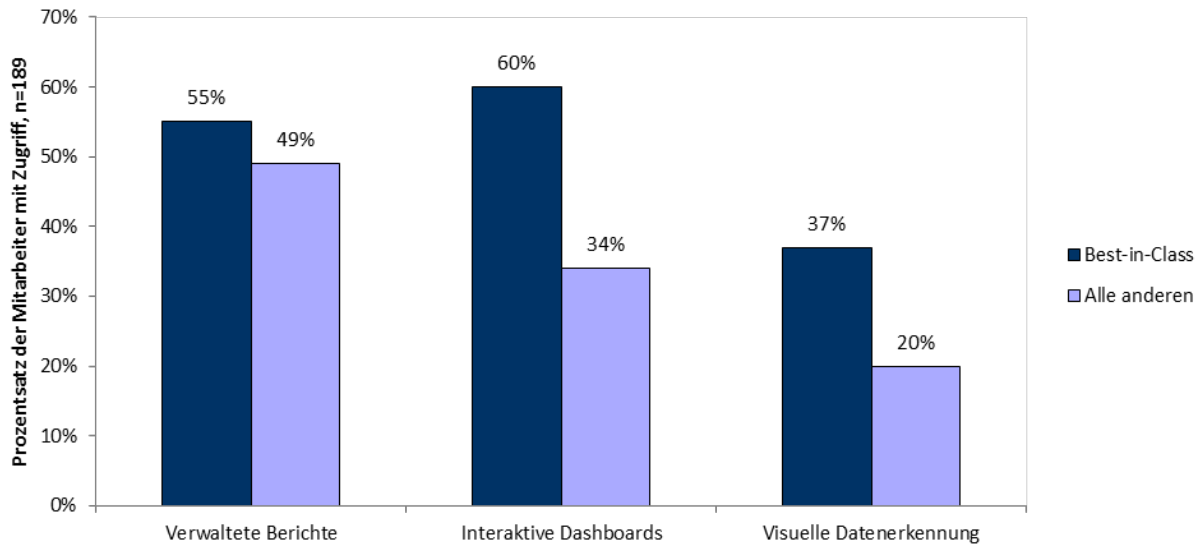
Folglich werden die von den Managern benötigten Informationen oftmals so spät geliefert, dass sie für niemand mehr von Nutzen sind, da die entsprechenden Entscheidungen bereits getroffen wurden. Die Lösung dieses Problems liegt laut 66 % der Umfrageteilnehmer in einer größeren Autonomie der BI-Endanwender. Das heißt, dass Manager in der Lage sein sollten, Analysen ohne fremde Hilfe durchzuführen, wann immer sie Zugriff auf bestimmte Daten brauchen oder Änderungen erforderlich sind.

Schnelle Fakten

Der ressourcenintensivste Teil eines BI-Projekts besteht im Aufbau der Darstellungsschicht, also der interaktiven Schnittstelle von BI. Unternehmen mit den agilsten BI-Lösungen (Best-in-Class-Unternehmen) weisen bei neuen BI-Projekten ihre Ressourcen auf folgende Weise zu:

- √ **26 %** - Darstellungsschicht
- √ **24 %** - Data Warehouse-Design/Aufbau
- √ **19 %** - Datenintegration
- √ **18 %** - Bewertung der Datenqualität
- √ **13 %** - Bereinigung / Anreicherung der Daten

Abbildung 4: Dashboards und visuelle Datenermittlung unterstützen die Agilität



Quelle: Aberdeen Group, Mai 2012

Dashboards und Tools für visuelle Datenermittlung ermöglichen die Durchführung von so genannten Selfservice-Analysen, also Analysen ohne die Unterstützung der IT-Abteilung. Neueren Forschungsergebnissen von Aberdeen zufolge wird diese Art der Technologie von Unternehmen mit den agilsten BI-Lösungen (Definition siehe Seitenleiste) mit viel höherer Wahrscheinlichkeit eingesetzt als in vergleichbaren Unternehmen (Abbildung 4). Der Anteil der BI-Anwender, die Zugang zu statischen Berichten haben, ist in Best-in-Class- und anderen Unternehmen in etwa gleich (55 % bzw. 49 %). Jedoch verwenden in Unternehmen mit agileren BI-Lösungen etwa doppelt so viele Manager interaktive Dashboards und visuelle Datenermittlungstools wie in anderen Unternehmen. Durch BI-Tools, die technisch versierten Managern übersichtliche Datendarstellung und Interaktivität bieten, können Unternehmen schneller auf sich verändernde Anforderungen reagieren.

Best-in-Class-Unternehmen: Definition

Die in Kürze vorliegende Studie von Aberdeen zu Business Intelligence für mehr Agilität definiert Best-in-Class-Unternehmen (die besten 20 %) mit Hilfe dreier Kriterien:

- ✓ Häufigkeit, mit der BI-Anwender rechtzeitig Zugriff auf Informationen haben
- ✓ Die für das Hinzufügen einer Spalte zu einem BI-Bericht erforderliche durchschnittliche Zykluszeit
- ✓ Die für die Erstellung eines vollständig neuen Dashboards erforderliche durchschnittliche Zykluszeit

Fallbeispiel: Ceradyne, Inc.

Ceradyne, Inc. [NASDAQ: CRDN] ist ein weltweit führendes Unternehmen, das Hochleistungskeramik entwickelt und herstellt. Seine Kunden kommen aus der Automobil-, Energie-, Solar-, Industrie-, Medizin- und Elektrobranche sowie aus dem Verteidigungssektor. 2011 verzeichnete Ceradyne einen Umsatz von 572 Mio. US-Dollar, wobei 30 % der Einnahmen aus Geschäften mit US-Behörden stammten. Ceradyne betreibt 14 Werke in den USA, Kanada, China und Deutschland. Qualitätskontrolle, Lieferkettenmanagement und Unternehmensprozessmanagement spielen eine zentrale Rolle, damit Kundenanforderungen konsistent erfüllt werden.

„Herstellung bedeutet in erster Linie, einen konstanten, konsistenten und unterbrechungsfreien Fluss aufrechtzuerhalten“, so Jerry Pellizzon, Chief Financial Officer von Ceradyne. Konsistenz ist ein immens wichtiger Faktor, um die Produktionskosten niedrig zu halten. Gibt es in der Produktion Ausschläge nach oben oder unten – durch Start und Stopp, durch Engpässe oder Ausfälle – dann sinkt die

Produktivität und die Kosten eskalieren. Daher sorgen wir durch möglichst weitgehende Datennutzung für einen konsistenten Materialfluss. Wir kontrollieren außerdem ständig unsere Ausschuss- und Produktionsraten sowie unsere Qualität. Das ist entscheidend, um für unsere Kunden die Qualität zu erhöhen und das Ausschussvolumen zu senken.“

Im August 2008 stellte Ceradyne von einem veralteten Enterprise Resource Planning (ERP)-System auf SAP um, eine Lösung, die sich bei der Transaktionsverarbeitung als sehr leistungsstark bewährt hat. „Wir sind mit SAP sehr zufrieden. Aber eine Schwäche besteht darin, dass Mitarbeiter keinen vollständig freien Zugriff auf Informationen haben“, so Pellizzon. Folglich verbringen die Mitarbeiter zu viel Zeit mit der Suche nach Daten und zu wenig Zeit damit, über die Bedeutung der Daten für das Unternehmen nachzudenken. „Wir möchten, dass unsere Mitarbeiter viel mehr Zeit aufwenden, um auf Grundlage der Daten tiefgreifend zu analysieren, wie wir unseren Betrieb verbessern und unseren Kunden sowie auch unseren Aktionären letztlich mehr Wert bieten können.“ Daher ergänzte Ceradyne im April 2011 sein ERP-System mit einem Business Intelligence (BI)-Programm, das genau diese Art von Einblick unterstützt.

(Fortsetzung)

Fallbeispiel: Ceradyne, Inc.

Derzeit erstellen Mitarbeiter unterschiedlicher Abteilungen des Unternehmens Berichte, Dashboards und Datendarstellungen, die von vielen anderen Mitarbeitern im gesamten Unternehmen verwendet werden. Berichte werden in den Werkstätten auf Anschlagtafeln angebracht oder an Monitoren gezeigt und beispielsweise für die Kontrolle der Qualität, Produktions- und Ausschussraten verwendet. Manager aus unterschiedlichen Bereichen – der Finanz- und IT-Abteilung, der operativen Abteilung oder der Produktion – setzen das Programm intuitiv und schnell ein und sorgen für mehr Transparenz im Unternehmen.

Bereits nach kurzer Zeit konnte Ceradyne deutliche Ergebnisse erzielen. Pellizzon stellt eine Reduzierung der Ausschussrate um 1,5 % fest, eine Rate, die „beim Ausschuss erheblich ist. Wenn man eine Ausschussrate von beispielsweise 3 bis 5 % hat, dann bedeutet dies eine Senkung um 10 bis 15 %.“ Eine niedrigere Ausschussrate schlägt sich auch in einer höheren Produktion zu geringeren Kosten nieder, so dass letztlich mehr Produkte an den Kunden geliefert werden können.

Auch im Rückblick würde Pellizzon sich nicht anders entscheiden - nur früher und schneller. „Wenn man überhaupt etwas kritisieren kann, dann hätten wir in der Anfangsphase etwas entschiedener und schneller handeln können.“ Im Hinblick auf das Änderungsmanagement sagt Pellizzon: „Ich war mir nicht sicher, ob das Unternehmen die Lösung so schnell annehmen würde. Aber die visuelle Darstellung unserer Daten war der Schlüssel. Ich hatte übersehen, wie leistungsfähig Visualisierung ist. Ich denke, das hat viele Mitarbeiter überzeugt, so dass die Software in relativ kurzer Zeit angenommen wurde. Die Visualisierung, Benutzerfreundlichkeit und Leistung des Programms hat ihnen Sicherheit gegeben.“

Wichtigste Erkenntnisse

Umfangreiche ERP-Systeme wie SAP enthalten oftmals große Datenmengen, die Manager für fundierte Entscheidungen brauchen. Leider haben viele Unternehmen Schwierigkeiten damit, die Daten auch tatsächlich zu nutzen. Aberdeen empfiehlt Unternehmen, die derzeit ERP einsetzen, folgende Punkte zu berücksichtigen:

- **Bei Unternehmen, die einen problemlosen Datenaustausch unterstützen, besteht eine höhere Wahrscheinlichkeit, dass sie ihre ERP-Lösungen voll ausschöpfen.** Siebenundsechzig Prozent (67 %) der Best-in-Class-ERP-Anwender können unternehmensweit nahtlos Daten austauschen. Nur ein Teil (33 %) der Unternehmen, die SAP ERP einsetzen, erreichen dieses Maß an Offenheit beim Datenzugang. Der problemlose Datenaustausch ist entscheidend für starke, faktenbasierte Entscheidungsfindungen im gesamten Unternehmen.
- **Manager, die BI mit ERP nutzen, finden mit höherer Wahrscheinlichkeit Informationen, die ihnen bei Entscheidungsfindungen helfen.** Bei Managern, die durch BI unterstützte ERP-Daten nutzen, besteht eine zu 7 % höhere Wahrscheinlichkeit als bei solchen, die nur BI verwenden, dass sie die für Managemententscheidungen benötigten Informationen rechtzeitig finden. Die Wahrscheinlichkeit, dass diese Manager rechtzeitig über Informationen verfügen, ist um 24 % höher als bei denen, die sich allein auf ERP verlassen. Aus einer anderen Perspektive betrachtet bedeutet dies, dass in Unternehmen, die nur ERP einsetzen, etwa zwei von fünf Managemententscheidungen ohne unterstützende Daten getroffen werden.
- **Analysen fördern klare Managementverfahren.** In Unternehmen, die neben ihren ERP-Lösungen BI einsetzen, existieren robustere Managementverfahren als in anderen Unternehmen. So besteht bei diesen Unternehmen eine um 38 % höhere Wahrscheinlichkeit als bei anderen, dass sie regelmäßig die betriebliche Leistung überprüfen.
- **Mit Hilfe von interaktiven Dashboards und Tools für visuelle Datenermittlung können Manager sich schnell Einblicke verschaffen.** Oftmals werden IT-Abteilungen mit wachsenden Mengen an Rohdaten und der dringlichen Nachfrage nach sinnvoll strukturierten Daten konfrontiert. Wie bereits oben erwähnt, besteht in einer durchschnittlichen IT-Abteilung ein Überhang an BI-bezogenen Aufgaben, deren Abarbeitung vier Monate in Anspruch nehmen würde. Damit die erforderlichen Informationen rechtzeitig zur Verfügung stehen, ist ein Selfservice-Ansatz für Business Intelligence notwendig. Unternehmen, die eine möglichst agile BI-Lösung haben, zeigen, dass sie die Zeichen der Zeit erkannt haben. Diese Unternehmen stellen ihren BI-Anwendern mit einer doppelt so hohen Wahrscheinlichkeit wie weniger flexible, vergleichbare Unternehmen interaktive Dashboards und Tools für visuelle Datenermittlung bereit.

Weitere Informationen zu diesem Thema und anderen Umfragethemen finden Sie unter www.aberdeen.com

Umfragen zu ähnlichen Themen	
<i>How the Europeans Mastered BI</i> ; April 2012 <i>Picture this: Self-Service BI through Data Discovery & Visualization</i> ; März 2012 <i>Agile BI: Complementing Traditional BI to Address the Shrinking Decision-Window</i> ; November 2011 <i>Turning Data Growth into Business Growth: ERP and BI in the SME</i> ; Oktober 2011	<i>Case Study: ERP and BI Put Business Problems to Bed</i> ; Juni 2011 <i>Case Study: ERP & BI in the Outback Information Management and Delivery in Extreme Remote Australia</i> ; Juni 2011 <i>Agile BI: Three Steps to Analytic Heaven</i> ; März 2011
Autoren: Nick Castellina, Research Analyst, Enterprise Applications (nick.castellina@aberdeen.com) David White, Research Analyst, Business Intelligence (david.white@aberdeen.com)	

Seit mehr als zwei Jahrzehnten unterstützen die Umfragen von Aberdeen Unternehmen auf der ganzen Welt dabei, Best-in-Class zu werden. Nach der Erstellung von Benchmarks für die Leistungsfähigkeit von mehr als 644.000 Unternehmen befindet sich Aberdeen in der einzigartigen Lage, Unternehmen mit den entscheidenden Fakten zu versorgen – Fakten, mit denen Unternehmen sich weiterentwickeln und Ergebnisse erarbeiten können. Aus diesem Grund verlassen sich mehr als 2,5 Millionen Leser in mehr als 40 Ländern, 90 % der Fortune 1.000 und 93 % der Technology 500 auf unsere Untersuchungen.

Als Unternehmen der Harte-Hanks-Gruppe bietet Aberdeen der Harte-Hanks-Gemeinschaft aus lokalen, regionalen, nationalen wie auch internationalen Marketing-Führungskräften wichtige Einblicke und Analysen. Gemeinsam unterstützen wir unsere Kunden dabei, diese Kenntnisse für sich zu nutzen, daraus innovative Multi-Channel-Marketing-Programme zu entwickeln und ihren Geschäftserfolg voranzutreiben. Weitere Informationen finden Sie auf der Website von Aberdeen unter <http://www.aberdeen.com>. Sie erreichen uns auch telefonisch unter der Nummer (617) 854-5200. Erfahren Sie mehr über Harte-Hanks unter +1 800 456-9748, oder besuchen Sie <http://www.harte-hanks.com>.

Dieses Dokument ist das Ergebnis von Primärerhebungen, durchgeführt durch die Aberdeen Group. Die Methoden der Aberdeen Group sorgen für objektive, faktenbasierte Forschung und repräsentieren die besten Analysen, die zum Zeitpunkt der Veröffentlichung verfügbar waren. Sofern nichts anderes angegeben, liegen die Rechte für den gesamten Inhalt dieser Veröffentlichung bei der Aberdeen Group, Inc. Sie darf ohne das schriftliche Einverständnis der Aberdeen Group, Inc. (2.012a) nicht reproduziert, verteilt, archiviert oder in einer anderen Form oder Weise übermittelt werden.